

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortl.
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 159.

Donnerstag, 12. Juli 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Verleger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 7 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kageigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr. Preis und Betrag von Rangert & Winteritz in Riesa. — Geschäftsstelle: Grotzstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Sonnabend, den 14. Juli 1906, vorm. 11 Uhr,

soll das auf der Feldparzelle Nr. 221 des Flurbuchs für Glaubitz anstehende Korn gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Zusammenkunft im Gasthose zu den „drei Lilien“ in Glaubitz, Riesa, 11. Juli 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Der bisherige Hilfswachmann

Herr Alfred Julius Crimann

in Riesa ist von uns als

Wachmann

verpflichtet worden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 7. Juli 1906.

Stg.

Freibank Zeithain.

Morgen Freitag, den 13. Juli, nachmittags 1 Uhr kommt das Fleisch eines Kindes in rohem Zustande zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf. Zeithain, den 12. Juli 1906. Der Gemeindevorstand.

Holzversteigerung, Warbacher Revier.

Gasthof „zum Sachsenhof“ in Rössen, Freitag, den 20. Juli 1906, vorm. 1/10 Uhr: 1112 w. Stämme, 13 h u. 2651 w. Räder, 3 rm w. ungepaltene Rugscheite, 2 rm w. Schleifknüppel, 1,5 rm h. u. 28 rm w. Brennknüppel, 4,5 rm h. u. 0,5 rm w. Jaden, 57,5 rm w. Keste, 6,40 Wühdrt. w. Abraumreisig, 561 rm w. Stöße; Schlag- und Einzelhölzer in Abt. 51 bis 58. 60. 62 bis 69. 71 bis 82. 84 bis 92. 95 bis 97. 99 bis 101. 103. 104. Rgl. Forstrevierverwaltung Warbach u. Rgl. Forstrentamt Tharandt.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 12. Juli 1906.

— Die 4. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte gestern als Berufungsinstanz zunächst gegen den Zimmermann Max Oswin Reichel aus Kobeln wegen Gewerbevergehens. Am 11. April d. J. waren in Mergendorf die organisierten Zimmerleute ausgesperrt worden und es wurden nur die nichtorganisierten beschäftigt. Unter den letzteren befand sich auch der Zimmermann Andrad. An dem genannten Tage stand Reichel Streikposten und schimpfte den Zeugen Andrad, da dieser dem Verbandsorganisierten nicht beigetreten war. Das Schöffengericht Riesa verurteilte den Angeklagten wegen dieses Vergehens zu drei Wochen Gefängnis. Die von Reichel hiergegen eingelegte Berufung wurde als unbegründet kostenpflichtig verworfen, demnach die Strafe bestätigt. — Den Gegenstand der darauffolgenden Verhandlung betraf eine Berufung des 41 Jahre alten, in Riesa wohnenden Zimmermanns Friedrich Robert Grimm gegen ein Urteil des Schöffengerichts Riesa, wonach ihm wegen Gewerbevergehens eine 10tägige Gefängnisstrafe zuerkannt worden ist. Es handelt sich um dieselbe Streitangelegenheit, wie in der vorigen Verhandlung. Als Grimm am 10. April mit dem Zeugen Andrad zusammentraf, führte er auch beleidigende Reden. Auch diese Berufung war erfolglos. Grimm muß deshalb die Kosten tragen.

— Die Ortsgruppe Riesa im Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband veranstaltet am Sonntag, 22. Juli, nachmittags, einen Ausflug nach Weinböhla. Mit der Bohn geht mittags 1,15 Uhr nach Niederan, von dort folgt Spaziergang nach der Buchmühle—Schweizerhöhe—Weinböhla, in welcher letzterem Orte noch ein Tänzchen in Aussicht genommen ist.

— Die steigende Schulbildung in Deutschlands Meer und Flotte wird konstatiert durch das Ergebnis der Prüfungen, die alljährlich mit den Rekruten bezüglich eines Mindestmaßes im Lesen und Schreiben vorgenommen werden. Aus dem jetzt vorliegenden Nachweise für das Erjahrsjahr 1904 geht hervor, daß in diesem Jahre im Deutschen Reich 264 025 Rekruten zur Einstellung gelangten, worunter sich 1119 im Ausland geborene befanden. Von diesen konnten eine genügende Schulbildung in deutscher Sprache 263 790, in fremder Sprache 121 Mann nachweisen, während 114 Mann, hierunter 25 im Auslande geborene, den erwähnten Mindestforderungen an Schulbildung nicht zu genügen vermochten. Unter den 89 in Deutschland geborenen Analphabeten waren 67 in Preußen, 8 in Bayern, nur 1 in Sachsen, 3 in Württemberg und 10 in den übrigen Landesteilen beheimatet. Vergleicht man diese Zahlen mit dem Rekrutenkontingent des Jahres 1904, so entfallen auf Preußen 0,04, auf Bayern 0,03, auf Sachsen 0,01, auf die übrigen Landesteile 0,02 und auf das Deutsche Reich insgesamt 0,04 % Analphabeten. Von den 67 aus Preußen stammenden Rekruten ohne genügende Schulbildung wiederum waren 20, also fast ein Drittel in der Provinz Ostpreußen, 11 in Westpreußen und 10 in Posen geboren. Während im Jahre 1884 sich unter 151 269 zur Einstellung gelangten Mannschaften noch 1852 ohne genügende Schulbildung befanden, das heißt 1,22 % der Gesamteinstellungen, war 10 Jahre später, 1894, der Prozentsatz der ungenügend vorgebildeten Leute bereits auf 0,22 % herabgegangen. Unter 254 306 Eingestellten befanden sich

nur 566 ungenügend vorgebildete Leute. Im Jahre 1904 waren es nur noch 0,04 % der Gesamteinstellung. Es sind also ganz erhebliche Fortschritte zu merken.

— Die Obstbaukurse für Lehrer dauern 15 Tage (9 Tage im Herbst und 6 Tage im Sommer), und zwar sollen sie in der Zeit vom 24. September bis mit 3. Oktober 1906 und vom 29. Juli bis mit 3. August 1907 an der Obst- und Gartenbauschule zu Waagen, an der Freiherzlich von Friesenherz Lehranstalt in Rößtha und an der Fürstlichen Hofgärtnerei in Waldenburg i. S. abgehalten werden. Denjenigen Teilnehmern, welchen durch Zeugnis der betreffenden Lehranstalt bestätigt wird, daß sie den Kurs regelmäßig besucht haben, wird eine Beihilfe von 90 Mark gewährt. Das Lehrhonorar an die Anstalt beträgt 30 Mark. Lehrer, welche an diesem Kurse teilzunehmen gedenken, wollen möglichst bald, spätestens bis 10. September laufenden Jahres, dies dem Direktorium des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen, Vorsitzender Amtshauptmann Dr. Uhlemann-Großenhain, melden.

— Die Arbeiten über die Personentarifreform nehmen ihren ungehinderten Fortgang. So erklärt gegenüber anders lautenden Nachrichten die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen.“ Aus dem Fahrartensteuergesetz und seiner Begründung gehe deutlich hervor, daß man bei dessen Abfassung auf die Personentarifreform in der jetzt beabsichtigten Gestalt bereits volle Rücksicht genommen habe. Bemerkenswert ist, daß das genannte Fachorgan in einem eingehenden Artikel starke Zweifel ausspricht, daß der Reichsfahrartenstempel die erhofften Erträge abwerfen werde wegen der Abwanderung von den höheren in die niederen Klassen, besonders in die vierte. Laut „Nat.-Stg.“ meint man an maßgebenden Stellen, daß die neue Eisenbahn-Verkehrsordnung, deren Entwurf jetzt den Verkehrsinteressenten zur Aeußerung vorliegt, frühestens am 1. April 1908 in Kraft treten könne. Vielleicht ist es praktisch, ganze Arbeit auf einmal zu machen. Spätestens zu diesem Termine könnte auch wohl aus der geplanten Betriebsmittelgemeinschaft etwas Ordentliches herauskommen.

— Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Reisefaison erinnert die „Neue politische Correspondenz“ an zwei gerade für Fernreisende hochbedeutende Verfügungen, die der verstorbenen preussische Eisenbahnminister von Budde nicht allzulange vor seinem Tode erlassen hat. Die erste Verfügung bestimmt, daß im D-Buge die Gangstiege zu dem betreffenden gegenüberliegenden Coupé gehören. Dadurch wird die sehr lästige Unsitte unterbunden, daß sich Passanten des Buges längere Zeit vor ein Fenster stellen, sich die Gänge besehen, und so dem dahinter liegenden Coupé Licht und Luft beschränken. Nach der Verfügung des Herrn Ministers ist das Fenster für das betreffende Coupé reserviert, und man hat das Recht, wenn dort fremde Reisende sich breit machen, den Schaffner zu rufen und ihn zu ersuchen, den Fremdling fortzuweisen. Ebenso darf in dem Gange des D-Buges nicht geraucht werden. Die Gänge sind überhaupt nur zum Passieren und nicht zum Aufenthalt da. Die zweite wichtige Verfügung betrifft die Durchgangswagen. Es ist vielfach Unsitte, daß Reisende, die z. B. von Berlin nach Halle fahren, auf dem Anhalter Bahnhof in einen Durchgangswagen nach Frankfurt a. M. einsteigen und diesen dadurch belasten. Solche Reisenden können für die Folge in andere Wagen gewiesen werden. Wer z. B. von

Berlin nach Wiesbaden fährt und bei der Abfahrt den durchgehenden Wagen für Wiesbaden — es ist nur einer vorhanden — besetzt findet, hat das Recht, den Zugführer zu bitten, zu revidieren, ob die Insassen des Wagens auch tatsächlich Billets nach Wiesbaden haben. Im verneinenden Falle sind die nicht in den Wagen Hineingehörenden fortzuweisen, damit der Antragsteller, der eine Karte nach Wiesbaden hat, dort Platz erhält. Ist in dem durchgehenden Wagen überflüssiger Raum vorhanden, so können dort natürlich auch andere Reisende, die nicht durchgehende Fahrkarten haben, untergebracht werden.

— Von dem bekannten Mittelbach'schen Kartenverlag in Leipzig ging uns zu die eben erschienene Radfahrerkarte vom Königreich Sachsen mit dem angrenzenden Nordböhmen, Ausgabe 1906, Maßstab 1:300,000, Preis aufgezogen auf Kleinwand in L.-F. M. 2.50. Diese nach dem neuesten amtlichen Materiale und mit Unterstützung des D. Radfahrerbundes und der Radfahrer-Union in Profilmanier bearbeitete und bis auf den heutigen Tag nachgetragene Karte enthält nach Mitteilung des Verlags alles, was für Rad- und Motorsfahrer von Wert ist. Nicht nur die fahrbaren Wege, die wesentlichen Strigungen, die Entfernungen von Ort zu Ort, die nur irgendwie nennenswerten Orte, die Eisenbahnen, Flüsse, Landesgrenzen u. s. w. sind auf der Karte deutlich angegeben, sondern sie zeigt auch auf den ersten Blick das für den Radfahrer Wichtigste: die Güte der Straßen, sowie gefährliche Stellen.

— Zum Nachfolger des beimgegangenen Pastors Weidauer ist als Vereinsgeistlicher des Landesvereins für innere Mission vom Direktorium des Landesvereins der Pfarrer von Rodau (Cz. Schneberg) Albert Heinrich v. d. Trend gewählt worden. Er ist am 5. Juni 1872 in Riesa als Sohn des dortigen Pfarrers v. d. Trend, nachmaligen fürstlich reussischen Konsistorialrates und Superintendenten, späteren Pfarrers von Neukirch am Hochwald geboren. Im Jahre 1894 wurde er Hilfsprediger in Rudolstadt (Schwarzburg-Rudolstadt), 1895 Mitglied des Predigerkollegiums St. Pauli in Leipzig und hohann Nachmittagsprediger an St. Pauli. Im Jahre 1897 kam er als Vikar an das evangelisch-lutherische Diakonissenhaus für Thüringen in Eisenach und war von 1898 bis 1900 an verschiedenen Orten der Oberlausitz Hilfsgeistlicher. Die Einweihung des Pastors v. d. Trend als Vereinsgeistlichen des Landesvereins soll am 6. Sonntag nach Trinitatis, den 22. Juli, in dem 1/10 Uhr beginnenden Vormittagsgottesdienst der Kreuzkirche in Dresden durch Herrn Oberkonsistorialrat Superintendenten D. Dr. Dibelius vollzogen werden. Zur Teilnahme an dieser Feier sind die Freunde der inneren Mission herzlich eingeladen.

— Gröbba, 12. Juli. Nunmehr hat auch auf den hiesigen Fluren der Roggenschnitt begonnen.

— Döbeln. Zu dem nächsten Sonntag stattfindenden Kreisschwimmfest wurden an 300 Wasser-Wettkämpfer gemeldet, darunter 154 für die Einzelwettkämpfe, 22 für das Eröffnungsschwimmen, 21 für das Eröffnungsschwimmen, 100 für Mannschaftswettkämpfe, der Rest für Jugendwettkämpfe. Um den Königspreis werden Mannschaften der Vereine „Döbeln“, Dresden („Germania“ und „Reptun“), „Großenhain“, „Leipzig-Ost“ und „Zwickau“ ringen, um den Preis von „Großenhain“ 9 Mannschaften, um den von „Döbeln“ 7. Die Döbeler Schulen (Realschule, Landwirtschaftsschule, Bürger- und Volksschule) halten Bräufungs-Schwimmen. Das 139. Infanterieregiment stellt

eine eigene Wettkampfmannschaft unter Leitung hiesiger Herren Offiziere.

Rosfen, 10. Juli. Verunglückt ist am Montag nachmittag in Siedenlehn der mit den Vermessungsarbeiten an der Brand- und Einbruchsstelle vom 3. November v. J. betraute Amtstrassenmeister Reuter von hier dadurch, daß er in eine plötzlich eintretende Bodenlenkung von circa zwei Meter Tiefe mit hinabstürzte. Der Beamte erlitt eine Beschädigung am Hinterkopfe; auch ist noch Knochenhautentzündung am Bein eingetreten.

Dresden. Zu der Hochzeit des Prinzen Johann Georg wird von amtlicher Seite gemeldet: Ueber den Zeitpunkt der Hochzeit des Prinzen Johann Georg sind von journalistischer Seite bereits Mitteilungen in Umlauf gesetzt und für die Vermählung und den feierlichen Einzug des Brautpaares in Dresden bestimmte Daten genannt worden. Von maßgebender Stelle wird hierzu erklärt, daß zwar der 20. Oktober für die Vermählung, der 17. November (nicht, wie gemeldet, der 22. November) für die Einzugfeierlichkeiten in Erwägung gezogen worden ist, doch seien bestimmte Beschlüsse durch den Prinzen Johann Georg noch nicht gefaßt worden.

Leinzschachwitz. Ein dreijähriges Kind trank am Dienstag in einem unüberwachten Augenblick aus einer Medizinflasche. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe trat bald der Tod ein.

Lauenstein. Hier verunglückte gestern der Zimmermann Bellmann, als er bei der Ankunft des Königs im Schlosshofe die Völlerschiffe abgab. Wahrscheinlich infolge von Unvorsichtigkeit ging ein Völlerschiff zu zeitig los und traf Bellmann, der erhebliche Brandwunden im Gesicht und an der Brust davontrug. Er wird wohl den Verlust des rechten Auges zu beklagen haben. Bereits vor einigen Jahren hatte er das Unglück, während des Wanders bei Freiberg beim Abschießen einer Kanone ein Mädchen zu töten.

Ramenz. Ueber die Verunglückung eines sächsischen Soldaten in Straßburg, des Sohnes des Herrn Tischlermeister Thust in Gersdorf bei Ramenz, wird berichtet: Als bei dem Schwimmunterricht der Soldat Thust mit anderen Schwimmschülern bereits geschwommen hatte, gab der aufsichtsführende Offizier den Befehl, daß die nächsten Schüler an die Reihe kommen sollten. Thust griff daher nach der Leine, welche der Schwimmlehrer, ein älterer Soldat, in der Hand hielt, um sich daran emporzuziehen. Dabei glitt die Leine dem Schwimmlehrer aus der Hand und fiel ins Wasser. Der Lehrer sprang sofort ins Wasser, um T. herauszubringen, wobei beide untergingen. Dem Schwimmlehrer ist es nachher unter dem Wasser gelungen, sich von dem Unterstufenenden freizumachen und die Badeanstalt zu erreichen. T. sind darauf noch der Schwimmmeister und mehrere ständig bereitstehende Rettungsleute nachgesprungen. Es gelang ihnen jedoch durch Tauchen nicht, den Untergegangenen zu finden, solange die Möglichkeit einer Wiederbelebung noch vorhanden war. Erst nach zweifelhaftem Suchen ist die Leiche 50 Meter unterhalb der Badeanstalt aufgefunden worden. Es ist sofort eine kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, wen die Schuld an dem beklagenswerten Unglücksfalle trifft.

Sittau. Durch einen Sturz aus dem Fenster hat Dienstag mittag kurz nach 12 Uhr der frühere Schneidermeister Wilhelm Schumann seinen Tod gefunden. Herr Schumann, der 84 Jahre alt und schon längere Zeit krank war, stürzte wahrscheinlich infolge Schwindelanfalles aus der ersten Etage in den Hof hinab. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Kaisbrücke, 10. Juli. Beim Begreifen eines Kanals ereignete sich im hiesigen Königl. Süttenwerk ein schwerer Unfall. Der Maurer Wagner aus Konradsdorf trat beim Zusammenstoß des Kanals das eine Bein zweimal, das andere einmal, während der Maurer Weigt von hier schwere Verletzungen am Kopfe und an der Hüfte davontrug.

Wechselburg. Ein Kleinbahnzug erlebte am Sonntag Ausflüger am Sonntag abend in dem reizend gelegenen Waldentalstädtchen Wechselburg. Einige hundert Menschen hatten sich am Bahnhofe versammelt, um mit dem 7 Uhr 20 Min. abgehenden Zuge der Chemnitzbahn nach der Großstadt zurückzukehren. Als jedoch 7/8 Uhr der abseits stehende Zug noch immer keine Anstalten zum Einrängieren machte, um die Fahrgäste aufzunehmen, erkundigte sich einer beim Stationsvorsteher nach der Ursache und erfuhr nun, daß der Heizer die Zeit verschlafen hatte und noch kein Dampf da war. Jubelnd wurde das erste Wölkchen aus dem Lokomotivschornstein begrüßt, und als schließlich der Zug vorfuhr, brachten laute Pösch auf den Heizer über das Feld. Der Sekundärzug wurde zwar nunmehr zum Einzug, aber es kam immer noch ein Viertelstündigen Verspätung heraus. So berichtet wenigstens der „Dresd. Anz.“

Chemnitz. Von Frau Regierungsrat Professor Dr. Kirsch, deren verstorbenen Gatte sich als besonders hervorragender Lehrer hohe Verdienste um die Technischen Staatslehranstalten erworben hat, ist der Direktion dieser Anstalten die Summe von 10000 Mark überwiesen worden mit der Bestimmung, eine Regierungsrat Professor Dr. Gustav Kirsch'sche Stiftung zu Gunsten unverheirateter Töchter von Lehrern der Technischen Staatslehranstalten zu errichten. Das Königl. Ministerium des Innern hat die Annahme der Stiftung, sowie die vereinbarten Statuten genehmigt. Die Stiftung soll schon im laufenden Jahre in Wirksamkeit treten.

Grimmitschau. Der noch dem letzten großen Streik gegründete Nationale Arbeiterunterstützungsverein legte am Sonntag sein drittes Sommerfest. Bei dem Anzuge beteiligten sich gegen 1200 Kinder. Im Verlaufe

des Festes wurde an Se. Majestät den König eine Ergebenheitsdepeche gesandt, die alsbaldige freudig aufgenommene Erwidmung fand. Der Verein zählt jetzt über 1800 Mitglieder.

Dittmannsdorf, 10. Juli. Töblich verunglückt ist der 71 Jahre alte Gemeindevorstand Schulze von hier. Als er mit seiner Schwester mittels Gefährtes nach Freiberg fahren wollte, schaute das Pferd und ging durch. Dabei wurde Sch. aus dem Wagen gegen eine Mauer geschleudert. Er erlitt dadurch am Kopfe schwere Verletzungen, die später den Tod zur Folge hatten. Der Verstorbene ist über 20 Jahre Gemeindevorstand der hiesigen Gemeinde gewesen.

Frankenberg, 11. Juli. Heute nachmittag kurz nach 3 Uhr trug sich hier ein Unglücksfall zu, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Auf der inneren Freiburger Straße wurde das vor der elterlichen Behausung auf der Straße spielende 5jährige Töchterchen Gretchen des Materialwarenhändlers Volkner von einem Kohlengefährt überfahren. Die Räder des Wagens gingen dem unglücklichen Kinde über die Brust und fügten ihm so schwere Verletzungen zu, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Annaberg. Der hier tagende Verbandstag des Sächsischen Gastwirtsverbandes beschloß, dahin zu wirken, daß die kommunale Biersteuer aufgehoben werde; er erblüht in der doppelten Besteuerung des Bieres eine ungerechte und harte Belastung. Ferner beschloß man, das Flaschenbier um 2 Pfg. zu erhöhen. Der Austritt aus der deutschen Mittelkandebewegung und der Beitritt zum Reichsverband deutscher Gastwirte wurde einstimmig beschlossen.

Pockau. Am 28. Juni wurde, wie seinerzeit mitgeteilt, die Bahnstrecke zwischen Pockau-Lengsfeld und Remmighaus durch einen Wolkenbruch derart beschädigt, daß der Verkehr eine Zeitlang unterbrochen war. Die Ehefrau des dort postierten und zu jener Zeit abwesenden Bahnwärters Morgenstern erkannte die Gefahr, die dem bald darauf zu erwartenden Zuge an der Unfallstelle drohte. Sie ließ daher trotz schweren Regen- und Hagelwetters dem von Pockau-Lengsfeld bereits abgegangenen Zuge entgegen und brachte ihn bei der halben Meile Remmighaus zum Halten, sodas die Gefahr glücklich abgewendet wurde. Die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen hat der braven Frau unter Anerkennung ihres aufopfernden Verhaltens eine Belohnung von 100 Mark bewilligt.

Blauen t. V. Schwer verkränkt hat sich am Dienstag mittag das dreieriertel Jahr alte Töchterchen des Markthelfers Herrn Bodensack. Die Kleine, ein frisches munteres und außerordentlich kräftiges Mädchen, war von der Mutter gebadet und auf den Fußboden gesetzt worden. Raum hatte die Mutter den Rücken gewendet, als sich das Kind

auch schon selbst am Stuhl aufgerichtet hatte und in die Röhre der Ofenbank gekommen war, auf der ein Topf mit heißem Kaffee stand. Das Kind riß den Topf herunter und verbrühte sich den kleinen Körper so schwer, daß sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte und der Zustand nicht unbedenklich erscheint.

Leipzig. Wegen Mordversuchs und Freiheitsberaubung hatte das Schwurgericht Freiberg i. S. die Tischlermeisters-Ehefrau Marie Streller zu 6 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagte hatte im Jahre 1876 den Tischlermeister Streller geheiratet, der aus erster Ehe eine Tochter Hedwig mitbrachte. Ueber 30 Jahre hindurch hat die Stiefmutter dieselbe mit mangelhafter, schlechter Nahrung versehen, übermäßig zur Arbeit angetrieben und in einem nicht beheizbaren Badezimmer eingeschlossen gehalten. Die Nachbarn benachrichtigten schließlich die Polizei und am 21. März d. J. wurde das Mädchen befreit. Es war bis zum Gerippe abgemagert und mußte in das Krankenhaus gebracht werden, wo es sich jetzt etwas erholt hat. Wegen des Urteils hatte die Angeklagte Revision eingelegt, die eine Reihe von prozessualen Beschwerden erhob. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat jedoch die Revision als unbegründet angesehen und verworfen.

Leipzig. Wie nunmehr feststeht, ist der Mörder des Schuhmanns Tag, der inzwischen verstorben ist, der Schreiner Franz Köhler in Börschleben, Kreis Gumbinnen. Köhler ist ein gefährlicher Einbrecher. Er war kürzlich in Bochum wegen Einbruchsdiebstahls festgenommen worden, alsbald aber wieder entwich. Darauf wurde er in Düsseldorf wiederum wegen Einbruchsdiebstahls verhaftet, entsprang aber aus dem dortigen Justizgefängnis. In seiner Begleitung befindet sich eine angelegliche Schauspielerin Johanna Lange, geboren am 21. Februar 1883 in Dortmund. Etwaige Wahrnehmungen bittet man schleunigt zur Kenntnis der Polizei zu bringen. 300 M. Belohnung werden vom Polizeistat auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt.

Wetterprognose für den 13. Juli (Orig.-Mittteilung vom Agl. meteorolog. Institut zu Dresden.) Wind und Bewölkung: Mäßige westliche Winde, abnehmende Bewölkung. Niederschlag und Temperatur: Nachlassen der Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Literarisches. Bei der Redaktion eingegangen: „Zur Zeitkritik n. Fritz Reuters Schriften.“ Von Prof. Dr. Carl Fred. Müller in Kiel. Mit einem Vorwort der Verlagsbandlung, Leipzig, Max Gosses Verlag, 29 S.

2. Klasse 150. S. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, ohne Angabe des Namens verloschen, bis 150 Mark gezogen werden. (Zwei Klassen der Loszahlen. — Hauptlos verloscht.) Ziehung am 12. Juli 1896.

Table with lottery numbers and names. Includes entries like '10000 Nr. 38358. Hermann Hof, Ober a. Rudolf Bauer, Dresden.' and '5000 Nr. 6427. Wilhelm Gumbert, Gumpau i. S.'

Table with lottery numbers and names. Includes entries like '5000 Nr. 6427. Wilhelm Gumbert, Gumpau i. S.' and '5000 Nr. 6427. Wilhelm Gumbert, Gumpau i. S.'

Waldschlößchen Röderrau.

Sonntag, den 15. Juli

Kirschkuchenschmaus mit Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein,

wozu höflichst einladet

Alfred Jentsch.

Pianinos

Vielfach preisgekrönt!
in großer Auswahl u. äußerst preiswert
P. Heyer,
Dresden, Marschallstraße 53, 71

Ein brauner Nehrpincher
entlaufen. Steuerkarte: Bab
Gottleuba Nr. 15. Gegen Beloh-
nung abzugeben bei
Leutnant Frenkel 3./64,
Truppenübungsplatz Zeithain.

Laden

mit Wohnung und geräumiger
Berstatt in Gröba oder Reus-
weida sofort oder später zu mieten
gesucht. W. Offerten unter F S
in die Expedition d. Bl.

Eine Mansarden-Wohnung
ist zu vermieten, 1. Oktbr. beziehbar
Bismarckstraße 10.

Darlehen auf Möbel, Wirtschaft
usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige
Vorauszahlung. Unger, Berlin,
Gubener-Straße 46 Rückporto.

Ein guterhalt. Fahrrad,
sowie wegen Aufgabe der Buch-
sämtliche Kaninchen zu verkaufen
beim Hausdiener, Hotel Kronprinz.

Eine fast neue Badewanne
mit kupfernem Ofen billig zu verk.
Hotel Kronprinz, Hausdiener.

2 Plüschgarnituren, 48 u. 55 M.,
sind zu verkaufen Goethestraße 25.

Betten reinigt, desinfiziert
sauber und billig
Minna Steglich, Bismarckstr. 22.

Prima Mariascheiter
Braunkohlen
(Bohemia) in allen Sor-
tierungen offeriert billigst ab Schiff
in Gröba C. A. Schulze.

Ein größerer Posten
Makulatur
ist billig zu verkaufen in der
Buchdruckerei d. Bl.

Eine guterhaltene
Handschneidemaschine
ist billig zu verk. Reuweida Nr. 70.
Dasselbst auch ein junges Pferd
zu verkaufen.

Echte Gummi-Unterlagen
billigst bei
Franz Börner, Hauptstr. 64 a.

Freuer Kunde
wird jeder bei mir, welcher nur
einmal mein
Parkett-Wachs
gekauft hat, da sich leicht u. schnell
damit arbeitet.

Schöner stehender Blanz.
Central-Drogerie Oskar Förster

Gummlunterlagen
Windelböden empfiehlt
Max Werner, Bandagist,
Hauptstraße 65.

Selbstgepresste
ff. Heidelbergere
1/2 Fl. — circa 2 Pfund 50 Pfg

ff. Johannisbeere
1/2 Fl. — circa 2 Pfund 60 Pfg

ff. Breißelbeere
mit Zucker Pfund 36 Pfg.
ohne 32

Ernst Schäfer Nachf.

Wieder vorrätig:
Reini. Taschentücher,
1/2 Dyd. 60, 90 u. 120 Pf.
Herrenhemden, à 1,45 M.
M. Schwarz, Bismarckstr. 45.

Es ist eine Sendung
**Küchenwachstuch-
Auflegerstoffe**
in braun, schwarz, gelb, weiß, grün,
blau u. s. w. eingetroffen, welche
ich zu spottbilligen Preisen, Stück
5, 10, 15, 20, 25, 30, 40 und
50 Pf., solange Vorrat reicht, abgebe

Ernst Wittig

Handwagen
in allen Größen em-
pfehle billigst
W. Spengler, Wilhelmstr. 6.

Woll-Mouffeline
Meter jetzt
75, 90, 100, 110, 125 Pf. u.

Baumw.-Mouffeline
Meter jetzt
28, 35, 40, 45, 55, 60 Pf.

Reste für Blusen und
Kleider stets vorrätig und
extra billig.

Emil Förster
Max Barthel Nachf.

Biertrebermelasse,
rein und feisch, empfiehlt billigst
Th. Gaumitz.

Frühzeitige
neue Kartoffeln
werden ratenweise abgegeben beim
Gutsbesitzer Grentsch in Gröba.

Gasthof Zeithain.
Sonntag, den 15. Juli
Extra-Konzert mit Ball.
Es ladet freundlichst ein
Germ. Jentsch.

Restaurant Bergkeller.
Morgen Freitag Schweinschlachten,
ff. Blut- und Leberwurst, Pfund
80 Pf., freundlichst ladet ein
Rob. Kohn.

Gasthof „zur Linde“ in Roppik.
Morgen Freitag früh Schlachtfest.
R. Gennig.

RATSKELLER.
renommiert durch vorzüg-
liche Küche und tadello-
sen Bierverhältnisse.

Schützenhaus Riesa.
Morgen Freitag Schweinschlachten.

Restaurant Parkschlößchen.
Morgen Freitag Schlachtfest, wo-
zu freundlichst einladet O. Vogel.

Restaurant Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebenst Otto Rische.



Gewerbeverein.

Die Mitglieder mit lieben Angehörigen werden zu dem
Freitag, den 13. Juli im Stadtpark stattfindenden
58. Stiftungsfest,
bestehend in Konzert und Illumination, hierdurch freundlichst ein-
geladen. Anfang abends 7 Uhr.
Der Vorstand

Gasthof Nünchritz.

Sonntag, den 15. Juli

großes Garten-Militär-Konzert und Ball
von der Kapelle des Pionier-Bat. Nr. 22. Direktion: J. Stimmler.
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
Ergebenst ladet ein J. Stimmler, M. Bahrmann.
NB. An Bord eines Oberbed.-Dampfers, 4,15 Uhr nachm. ab Riesa,
konzertiert obige Kapelle bis Nünchritz.

Gasthof Admiral, Boberfen.

Zu ihrem Sonntag, den 15. Juli stattfindenden

Kaffeekränzchen

gestatten sich werthe Damen und Herren nur hierdurch höflichst ein-
zuladen hochachtungsvoll D. Hühlein und Frau.
Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 15. Juli

grosse öffentl. Ballmusik,
von 4—7 Uhr Tanzverein, Bändchen 50 Pfg.
Empfehle gleichzeitig ff. Kaffee, Kuchen, diverse Speisen und Getränke.
Es ladet freundlichst ein
Korik Große.



Die neueste, beste und zuverlässigste
Nähmaschine ist die

Albis-Nähmaschine

mit Vor- und Rückwärtsgang, näht
schwache und ganz harte Stoffe, mit
vielen praktischen Neuerungen, auch
Kunstleder-Einrichtung u.
— Garantie 5 Jahre. —
Preis 80 Mk. franko jeder
Bahnhstation.

Auf Wunsch günstige Teilzahlungen.
Billigere Familienmaschinen schon von
45 Mark an.
Nur zu beziehen durch:

Adolf Richter, Riesa.

Telephon 126.

Vertreter gesucht.

Gegr. 1853.

Rad-Rennen zu Dresden

Sonntag, den 15. Juli 1906, nachm. 4 Uhr

100 Kilometer-Fahren.

Es starten:

Guignard Paul, Paris

Lorgeou Georges, Paris

Rosenlöcher Curt, Dresden

Walthour Bobby, Atlanta-Amerika.

Klasse B.

Fahren über 25 und 50 Kilometer

Ebert

Gliedermann

Quosdorf

Walter, Leipzig

Franz, Berlin

E., Dresden.

Einlaß 1/3 Uhr.

Um zu räumen verkaufe ich jetzt fertige
Blusen und halb fertige Kleider zu herab-
gesetzten Preisen.
Ernst Wittig.

Herr Julius Kowalek

im 32. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 1/4 Uhr
vom Lazarett aus statt.

Die Sanitätsunteroffiziere des Regiments 32.

Quartalsversammlung Schweineversicherung

Röderrau, Zeithain und Umgegend
Sonntag, d. 15. Juli, nachmittags
1/3 Uhr im Gasthofe zum „Wald-
schlößchen“ zu Röderrau. Zahl-
reiches und pünktliches Erscheinen
erwünscht.
Der Vorstand.

Balkes Tanzstunde.

Freitag, den 13. Juli, abends
8 Uhr Versammlung im Café
Nädler. Erscheinen auch Ausge-
lernter erwünscht. Der Vorstand.
Besprechung der Partie Reichen.

Turnverein
„Eichenkranz“,
Gröba.

Sonntag, den 15. Juli
Monatsversammlung.
Anfang 1/2 Uhr. Um zahlreiches
Erscheinen, betr. des Stiftungsfestes,
bittet
der Turnrat.

**Bezirk Riesa
des D. R.-S.**

Sonntag, d. 15. Juli
Bezirkswanderfahrt
zum Vikar des Be-
zirks Dresden nach
Gauernitz. Abfahrt Riesa früh
7 Uhr Kaiserhof. Gemeinschaftliche
Weiterfahrt mit Oltan, Lommahsch
in Behren früh 8 Uhr Gasthof.
Tagespartie, großartige Ueber-
raschungen in Aussicht. Um voll-
ständige Beteiligung bittet
die Bezirksleitung.

R.-V. „Wanderer“.

Sonntag, d. 15. Juli gemein-
schaftliche Ausfahrt nach Werns-
dorf mit auswärtigen Sportkollegen.
Abfahrt früh pünktlich 7 Uhr vom
Vereinslokal. D. S.

Schneider-Innung Riesa.

Montag, den 16. d. M., nach-
mittags 4 Uhr
Quartalsversammlung
im Hotel „Wettiner Hof“.

Tagesordnung:
1. Aufnahme der neu eingetretenen
Lehrlinge.

2. Kassieren der Quartalsgelder.
3. Verschiedene Eingänge.

4. Freie Anträge und Aussprache.
Die Herren Lehrmeister, welche
Lehrlinge aufzunehmen haben, bitte
ich um rechtzeitige Anmeldung und
mache wiederholt auf § 22 des
Innungsstatuts aufmerksam.

Um recht pünktliches und voll-
ständiges Erscheinen bittet
der **Obermeister.**
G. Träger.

Herzlicher Dank.

Für den überaus schönen, reichen
Blumenschmuck, der uns von nah
und fern bei dem schmerzlichen Ver-
luste unserer lieben Mutter, Schwie-
ger- und Großmutter, der Frau
Henriette verw. Risse

zu teil geworden ist, sagen wir allen
den herzlichsten Dank. Insbeson-
dere Dank für die trostreichen Worte
und die erhebenden Gesänge am
Grabe, sowie den lieben Nachbarn
für die Begleitung zur letzten Ruhe-
stätte. Dies alles hat unsern wunden
Herzen wohlgetan. Die aber, liebe
Mutter, ruhen wir ein „Ruhe sanft!“
in die Ewigkeit nach.

Gröba, Boberfen, Riesa, Reppen
und Dresden, den 11. Juli 1906.
Die trauernden Hinterlassenen.

Todesanzeige.

Gestern abend 11 Uhr verschied
nach kurzen schweren Leiden mein
innigstgeliebter Gatte, unser lieber
Schwieger-, Groß-, Uro- und
Vflegevater

Carl Gottlieb Münnich
im 80. Lebensjahr.

Dies zeigt tiefbetrübt an
die trauernde Gattin nebst
Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag
mittag 1 Uhr vom Trauerehause,
Rundteich 5, aus.

Die heutige Nr. umfaßt 3 Seiten

der freischen Belegschaft mitgeteilt, daß von 19 gelegten Sprengschüssen nur 18 losgegangen seien. Als nun einer der Leute ein Loch bohren und ziemlich tief gekommen war, erfolgte eine fürchterliche Explosion, durch die der Arbeiter Gambini, ein Italiener und der Arbeiter Jachsch getötet wurden. — Wie dem Pariser „Newyork Herald“ aus Newyork telegraphiert wird, soll an der Ecke des Broadway und der Libertystraße ein neuer Wollenskraker von 41 Stockwerken errichtet werden. Die Kosten des Riesenbaues, der der größte in den Vereinigten Staaten werden wird, sind auf 6000 000 Mark veranschlagt worden. — Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ aus Newyork brachen Diebe in die Kirche von Calam bei Florenz ein und raubten ein Gemälde von Luca della Robbia, die Mutter Gottes mit zwei Heiligen darstellend. — Stuttgart: Der 18½ Jahre alte Koch Landenweisch aus Hagenau wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung des siebenjährigen Knaben Frank Fahnacht aus Schwabheim zum Tode verurteilt. Der Mörder hatte dem Knaben, nachdem er ihn zu unsittlichen Zwecken in einen Bahnhofsabort gelockt hatte, mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten, sich aber sofort nach der Tat der Polizei gestellt. Die Geschworenen haben beschlossen, den Verurteilten der Gnade des Königs zu empfehlen.

Der Kampf um den Nordpol.

In diesen Sommertagen sind rund neun Jahre vergangen, seitdem der unglückliche André seinen zweifelten Flug gegen den Nordpol unternahm. Wiederum steht heute ein Ballon, das lenkbare Luftschiff des Amerikaners Wellmann, zur gleichen Fahrt bereit, und da verlohnt es sich wohl, Vergleiche zu ziehen. Zeigt sich doch gerade hier, welche gewaltigen Fortschritte die Technik in neun Jahren gemacht hat. Als André vor zehn Jahren seine Expedition begann und seine Station auf der Bäreninsel aufschlug, da stand ihm nur der gewöhnliche Ballon zur Verfügung. Zwar war es mit Hilfe des Schleppseiles und Segels möglich, innerhalb geringer Grenzen, im besten Falle bis zu dreißig Grad von der Windrichtung abzuschweifen. In der Hauptsache aber war man auf den Wind angewiesen und in fruchtlosem Warten verstrich der Sommer des Jahres 1896. Vielfach verspottet kehrte André nach Stockholm zurück, um im nächsten Sommer den Versuch zu wiederholen. Auch jetzt wehte lange Zeit ein schädlicher Nordwind. Der Ballon war in der Zeit auch nicht besser geworden und wenig gasküch. Es war beinahe ein Akt der Verzweiflung, eine Flucht vor dem Spott Europas, als André im Juli 1897 den ersten Südwind benutzte, um aufzusteigen. Das Unheil, unter dem das Unternehmen bereits seit zwei Jahren litt, hörte auch jetzt nicht auf. Beim Aufstieg hatten sich die Schleppseile los und blieben am Boden liegen. Böllig steuerlos trieb der Ballon ab und kein lebendiges Wesen hat mehr etwas von André und seinen Gefährten gesehen.

Der Ballon war unvollkommen, aber noch unvollkommener waren die Verhändigungsmittel, welche dem Polarforscher zur Verfügung standen. Er war einzig und allein auf Brieftauben angewiesen, die ja denn auch böllig versagt haben.

Etwas anders sieht die Wellmann'sche Expedition aus, deren Abreise bevorsteht. Die verflohenen neun Jahre schufen das moderne Automobil und den extrem leichten aber starken Automotormotor. Sie schufen in den Nordellen der Santos Dumont und Lebaudy Luftschiffe, die einen hohen Grad von Lenkbarkeit besitzen. Jeder dieser Erholer baute sich auf dem vorangegangenen auf und das Endergebnis kommt jetzt Wellmann und der modernen Polarforschung zugute. Die Expedition wird ein lenkbare Luftschiff haben, welches unter der Arbeit seiner Motor-

schrauben eine Eigenbewegung von fünfzehn bis zwanzig Metern pro Sekunde erreichen und demnach auch mit recht starken Gegenwinden fertig werden dürfte. Nach menschlicher Voraussicht muß ein solches Fahrzeug den Pol mit Sicherheit erreichen können. Es kann an Stelle des Ballastes genügend Benzin mitnehmen, um viele tausend Kilometer zurückzulegen.

Und nun die Verhändigung. Das Wellmann'sche Luftschiff wird eine drahtlose Station von großer Reichweite mit sich führen und eine auf diese genau abgestimmte Station wird an der Abfahrtsstelle auf einer der Polarinseln errichtet werden. Die Verhältnisse für eine solche Verhändigung liegen ja im Luftschiff außerordentlich günstig. Es genügt, einen möglichst kräftigen, etwa hundert Meter langen Draht aus dem Luftschiff herabhängen zu lassen, und man hat das denkbar günstigste Leitungsgebilde, um drahtlose Boten in den Raum zu strahlen. Wenn alles gut geht, wird man also während der Wellmann'schen Expedition tagtäglich wissen, wo die Reisenden sich befinden. Im übrigen sind die Entfernungen so geringe, daß die ganze Sache sich verhältnismäßig schnell erledigen kann. Nehmen wir an, daß die Abfahrt von dem unter dem 75. Breitengrade belegenen nordamerikanischen Festland erfolgt, so sind bis zum Pol 15 Breitengrade zu je 15 geographischen Meilen, also 225 Meilen oder rund 1700 Kilometer zurückzulegen. Nehmen wir unter günstigen Windverhältnissen eine Stundenleistung von nur 15 Metern für das Luftschiff an, so kann es in der Stunde 54 Kilometer hinter sich bringen und braucht für die Fahrt bis zum Pol etwa 32 Stunden. Nehmen wir an, daß das Niedergehen am Pol, die Errichtung eines Steindenkmals nebst Hissung der nordamerikanischen Flagge weitere acht Stunden in Anspruch nimmt und daß die Rückfahrt wiederum zweiunddreißig Stunden dauert, so ließe sich die ganze Fahrt zum Nordpol und wieder zurück in zweiunddreißig Stunden oder drei Tagen erledigen. Sollten sich also die Wellmann'schen Maschinen so bewähren, wie man es nach dem heutigen Stande der Technik wohl erwarten dürfte, so hat die Fahrt zum Pol ihre Schrecken verloren und die Gestalt einer harmlosen dreitägigen Spritztour im lenkbaren Luftschiff angenommen. Man darf unter solchen Vorbedingungen wirklich auf die praktischen Resultate der Wellmann'schen Expedition ein wenig gespannt sein.

Rosenpflege im Juli.

Von G. Heid.

Nachdruck verboten.

Der erste Rosenblütenstiel ist zu Ende. Wir rechnen auf weiteres Blühen, darum muß der Rose auch eine entsprechende Behandlung zuteil werden. Der Sommerschnitt wird vorgenommen. Wiederum ist alles dichtstehende Geäst wegzuschneiden, die Krone muß gelichtet werden. Da ist es ja schon zu merken, daß die inmitten der Krone getriebenen Zweige meist recht schwach und geilig aufgeschossen sind und keine, oder doch unvollkommene Blüten bringen. Alle abgeblühten Rosen müssen aber nun entfernt werden und zwar wird das nächste Blatt, je nachdem auch zwei Blätter, mit abgetrennt. Wichtig ist nun, jede Rose, sobald sie verblüht ist, abzuschneiden, damit die Kraft nicht an der Fruchtbildung (Sagebutten) unnötig vergeudet wird, sondern daß sie zur neuen Knospenbildung aufgespart bleibt.

Zu diesem Zwecke sollen auch die schwachen Längergaben weiter verabreicht werden.

So hätten wir also zur Pflege der Rose alles nötige besprochen. Es käme nun noch eine wichtige Arbeit in Betracht: die Vermehrung der Rosen. Auf einen Verlust an Rosenstücken oder -Sträuchern ist immer zu rechnen, darum muß man stets für einen Vorrat sorgen.

Da wäre nun zunächst das Okulieren. Dieses aber mit kurzen Worten lehren zu wollen, wäre ein umhüllend beginnendes, das erfordert eine längere, ausführliche Abhandlung. Wir wollen darum auch hiervon absehen. Nur eins sei erwähnt. Es ist vielfach gebräuchlich, die Wildrosenstämme aus dem Walde zu holen. Das ist nicht sehr zu empfehlen, denn diese haben so wenig Faserwurzeln, daß das Anwachsen derselben immer fraglich bleibt, auch ist das Wachstum bei diesen nicht freudig, daher auch das Gelingen der Okulation weniger sicher. Man kaufe sich daher besser aus Samen gezogene Wildrosen (Rosa canina) aus einer Baumschule oder Rosenzucht, diese haben ein so reiches Wurzelwerk, daß ihr Anwachsen fast immer gesichert ist.

Die Vermehrung der Rosen aus Stecklingen ist eine viel leichtere, sobald sie jeder Rosenfreund ausführen kann. Allerdings geht von den gemachten Stecklingen vielfach ein großer Teil ein, aber wenn man diese Verluste schon gleich in Betracht zieht und es nichts ausmacht, ob man ein paar Rosenreislein mehr in die Erde steckt, so macht sich dieser Uebelstand nicht groß bemerkbar.

Sehr geeignet zur Vermehrung sind die von den abgeblühten Rosen abgeschrittenen Stengel, die zur Verwendung als Stecklinge natürlich etwas länger geschnitten werden müssen, jedoch sie wenigstens drei gut entwickelte Augen — die Knospen in den Blattwinkeln — haben müssen. Bedenkt man eine schöne Rose aus einem anderen Garten oder eine in einer Sorte, die man gern haben möchte, so läßt sich der Stengel dieser Rose, vorausgesetzt, daß er die vorerwähnte Eigenschaft, gut entwickelte Blattaugen, hat, ebenfalls gut zur Stecklingsanzucht gebrauchen. Auf solche Weise kann der Gartenfreund seine Rosenforten vermehren, ohne daß er Geld dafür auszugeben nötig hat.

Wir haben also mehrere Rosenstengel mit drei bis vier Blättern. Die unteren Blätter werden nun bis zum Blattwinkel der Stengel entfernt, um das Auge zu schonen, abgeschritten; die beiden oberen werden, wenn sie recht groß sind, bis zur Hälfte gekürzt. Die untere Schnittfläche soll sich nahe an dem unteren Auge befinden. Ist ein Mistbeet vorhanden, so kommen die Stecklinge dort hinein, sonst aber nimmt man einen Blumentopf von mittlerer Größe und steckt die Stecklinge an den Rand desselben herum. Da die Stecklinge gerne faulen, so gebraucht man am besten statt der Mistbeete rein gewaschenen, grobkörnigen Sand; gut dafür ist Flußsand. Man kann das Wasser beim Begießen leichter abgießen und die Gefahr des Faulens der Stecklinge ist bedeutend vermindert. Diese dürfen nun nicht der Sonne ausgesetzt werden; die Mistbeetsenken werden beschattet, die Töpfe können an einem schattigen Orte aufgestellt werden.

Bis zum Herbst haben sich die Stecklinge bewurzelt. Die jungen Rosenpflanzen können nun in kleinere Töpfe oder auf ein Reservetbeet, von denen sie dann im nächsten Frühjahr auf Ort und Stelle gepflanzt werden können. Die Topfkultur hat den Vorteil, daß die immerhin sehr zarten Pflänzchen besser überwintert werden können; doch läßt sich das Beet, bei der Kleinheit der Pflanzen, doch auch gut mit einem sicheren Schutze gegen den Frost durch Auflegen von Tannenzweigen oder dergleichen und fleißigem Lüften bei frostfreiem Wetter, versehen.

Die so gewonnenen wurzelsüchtigen Strauchrosen lassen sich aber auch zu Hochstämmen ziehen. Hierzu eignen sich allerdings nur die starkwüchsigen Sorten. Ein Vorzug ist sogar dabei gegen die auf Wildrosen veredelten Pflänzchen; denn wenn diese einmal erfrieren oder, was recht häufig vorkommt, wenn die Krone abbricht, dann ist die ganze Pflanze verloren; wogegen in solchem Falle die wurzelsüchtigen Rosen wieder vom Wurzelstock aus austreibt. Um einen Hochstamm zu erzielen, schneidet man alle Triebe

Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Bregt.

32)

(Nachdruck verboten.)

„Ja, Werner, ich glaube es zu wissen.“
„Und auch Sora teufe keine Schuld?“
Sie schüttelte den Kopf.
„Du glaubst also doch an einen Selbstmord?“
Hanna schloß die Augen. Sie wagte nicht, in die Welt hinauszusehen während sie die bewusste Lüge sagte: „Ja, Werner.“

Langes Schweigen trat ein.
Dann drang der Arzt endlich mit neuen, aufgeregten Fragen in sie. Genau wollte er erfahren, wodurch Hanna zu dieser Ueberzeugung gekommen sei. Ob sie äußere Anhaltspunkte oder nur innere Gründe dafür habe. Sie sah ihn unter Tränen an, sie zu schonen. Auch sie ahne nur den wahren Sachverhalt.

„Und vor Gericht wähest du nichts, gar nichts zur Entlastung der beiden auszusagen?“

Hanna preßte die Hände fest ineinander. „Nichts — nichts!“ stammelte sie. Dann kam es mit neuem Aufschwung von ihren Lippen: „Aber sie werden ja frei gelassen werden, sie müssen frei gelassen werden!“

Mit Werner ging allmählich eine große Veränderung vor. Die Mitteilung Hannas, daß auch sie nun die Möglichkeit eines Selbstmordes zugab, entlastete sein Gemüt.

Dem quälenden Zweifel: ob das, was er in jener Nacht gesehen, Traum oder ob es Wirklichkeit gewesen sei — diesem Zweifel schien nun ein Ende gemacht, und er zwang sich selbst, sich ob seiner Wahnvorstellungen zu verlagern.

Witten auf dem Wege standen sie eng aneinander geschmiegt. Aber Hannas Blick haßte nicht an seinem Ant-

lit — weit hinaus schweifte er übers Wasser — und der hilflos stehende Ausdruck ihrer schimmernden Augen gab ihr etwas unendlich Rührendes, Kindliches.

Endlich hatte sie den Sturm niedergelämpft, der ihr Inneres durchbraute. „Noch einmal also, Werner, zum letztenmal: wann reistest du?“ fragte sie in ihrem festesten Tone.

„Wenn du es forderst, Hanna, schon morgen.“
„Nein, Werner, keine einzige Nacht länger will ich dich hier wissen. Du sollst noch heute fort.“

„Aber wohin soll ich gehen?“ fragte er hilflos. „Allein — ohne dich?“

Sie rang mit sich. „Werner“, brachte sie endlich hervor, „ich — ich werde dir ja bald folgen.“

Werner trat er zurück. Dann kam ihr Name wie juchzend aus seinem Mund, und er umschlang und küßte sie. „Ja — sofort mußt du mit mir kommen! Keinen Tag lang will ich von dir getrennt sein!“

Sie lächelte. „Dein Weib kann ich doch heute noch nicht sein, vorläufig heißt es sich trennen. Aber vielleicht komme ich früher, als du denkst. Suche einstweilen ein schönes Erdensiedchen aus, an dem du dich frei machst von aller Trübsal!“

Dankbar küßte er sie, drang mit neuen Bitten in sie...

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als Hanna in raschem Schritt ins Kurhaus zurückkehrte und mit neuem Eifer die Leitung im Haus und Küche übernahm.

So war es denn bestimmt: am Abend wollten sie das Haus verlassen, freilich getrennt voneinander, um nicht das Gerede der Wadegäste heraufzufordern.

Hanna kam es hart an, eine einmal übernommene Pflicht nicht erfüllen zu sollen. Aber Werner wäre ohne ihre Begleitung zum Fortgehen nicht zu bewegen gewesen. Und der Gedanke, daß er auch nur noch eine einzige Nacht hier im Badeort zubringen sollte, erfüllte sie mit schrecklicher Sorge.

Zunächst galt es, Ersatz für die Leitung des Kurhauses zu schaffen. Für ein paar Stunden konnte ja das im großen und ganzen willige und von Sora gut eingesehene Dienstpersonal auch ohne Aufsicht bleiben. In Sachen angeht, mußte sie aber sofort Soras Vater aufsuchen, um ihm die Verhältnisse dabei klar darzulegen. Eine erste, ternde Szene stand ihr da noch bevor. Der alte Kerkhoff wußte wahrscheinlich noch gar nichts von der Verhaftung seiner Tochter. Um ihn zu schonen, hatte Oswald seinem Schwiegervater den Verdacht, der auf Sora lastete, vielleicht noch nicht einmal mitgeteilt, in der Hoffnung, die Freilassung der Unglücklichen sofort zu erwirken.

Hanna entsann sich, von Sora gehört zu haben, daß ein altes treues Faktotum ihrem Vater die Wirtschaft führte. Diese Frau mußte sofort herüber kommen, um im Kurhaus die Leitung zu übernehmen. Kerkhoff selbst konnte vielleicht einstweilen die Oberaufsicht führen.

Als nächstes Reiseziel gedachte Werner Kopenhagen aufzusuchen. In einem der am Sund gelegenen freundlichen Villenorte wollte er sich einmieten. Hanna hatte davon gewilligt, nach Erledigung ihrer wichtigen und notwendigen Verhandlungen mit der Oberin in Berlin dahin nachzukommen. Es erschien ihr in dieser für Werner so schweren Zeit als ihre Pflicht, in seiner Nähe zu weilen: als seine Freundin — vielleicht auch seine Pflegerin.

Ob sie jemals sein Weib werden konnte — darüber war sie sich im Innern ihres Herzens nicht schlüssig. Ein gewisses Grauen hatte sie noch immer nicht überwunden. Aber, fragte sie sich dann wieder: durfte sie dem Geliebten eine Schuld an dem fürchterlichen Ereignis beimessen, wo es doch nur in einer Art von geistiger Unmündigkeit gehandelt haben konnte?

Ein spannungsvoller Moment war es für sie, als sie ihn bei der Besprechung der Reisevorbereitungen nach seinem Gepäck fragte.

bis auf den schlankesten und stärksten ab, an diesem wieder alle Seitenriebe, bis zu der Höhe, wo die Krone gewünscht wird. Es dauert ja etwas länger bis auf diese Weise ein Kronehämmer gezogen ist, aber dafür hat man eben bis zu diesem Zeitpunkt den Rosenstrauch, der uns doch ebenfalls durch sein reiches Blühen erfreut.

Noch eine Verwendung der wurzleichen Rosen möchte ich empfehlen. Da diese in der Regel etwas stärker treiben als die schlichten, so lassen sich die stärker wachsenden Sorten, wie *Blou de Tison*, *Reine Marie*, *Henriette* usw., recht gut als Rankrosen zur Bekleidung geschützter Gemauerter Wände verwenden. Der Blütenreichtum an solchen Rosenwänden ist ungeheuer. Die Bedeckung an diesen im Winter ist auch nicht so umständlich, indem einfach Strohmatten über die Wände gehängt zu werden brauchen, die bei normalen Wintern als Schutz ausreichen.

Es erübrigt nun noch, über den Winterschutz der Rosen überhaupt zu reden. Das wollen wir uns dann aussparen bis die Zeit dazu gekommen ist, denn

Noch ist die blühende, goldene Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen.

Vermischtes.

Don 36 Kugeln getroffen. Einem eigenartigen Mißgeschick ist der 36 jährige Kaufmann Leopold Buchs aus der Coeltestraße 45 in Charlottenburg zum Opfer gefallen. Er besitzt eine Geflügelzucht. In letzter Zeit waren aus seinem Geflügelbestand fortgesetzt Tiere gestorben worden. Er besetzte schließlich oberhalb des Einganges der Voliere eine Schußwaffe und setzte sie mit der elektrischen Leitung in Verbindung. Wurde nun die Tür durch einen Unbefugten geöffnet, so entlud sich die Waffe und die Ladung mußte den Eindringling treffen. Als er, bereits in der gebührenden Stunde noch einmal nach seinen Tieren sehen wollte, vergaß er beim Eintreten in die Voliere die Schußvorrichtung abzustellen; kaum hatte er die Tür geöffnet, so krachte ein Schuß, und der Kaufmann wurde getroffen. Singsingende Hausbewohner trösteten den Bedauerndwertigen nach der Unfallstation am Zoologischen Garten, wo der Arzt feststellte, daß ihm nicht weniger als 36 Schrotkugeln ins Gesicht gedrungen waren.

Einbrechernot. Seit etwa sechs Wochen machen Einbrecher die Gegend von Eger unsicher und versehen insbesondere die Landbevölkerung in Angst und Schrecken. In der Nacht zum 4. Juni wurde aus einem versperrten Gartenhäuschen des Dr. Ledererschen Besitzes in Eger ein wertvolles Fahrzeu, *Kaumanns Germania Nr. 2*, *Jahrgangnummer 31726*, mit einem daran befestigten auf 400 Kronen bewerteten Jagdgewehr entwendet, später in Bärndorf, Freisen, Oberkurort, Mühlbach, Schnecken, Schönbach, Eggenhäuser, Eger, Stein, Mariahilf (an manchen von diesen Orten in mehreren Gebäuden in derselben Nacht) eingebrochen. Die Erhebungen der Gendarmen deuten darauf hin, daß in den meisten Fällen der berüchtigte, schon oftmals wegen Einbruchdiebstahls vorbestrafte und erst kürzlich nach verbüßter längerer Kerkerstrafe aus der Haft entlassene Einbrecher Georg Pröckl aus Eger, gegen den jüngst ein Steckbrief erlassen wurde, seine Hände im Spiel hat. Die Einbrüche wurden fast sämtlich in Geschäftsräumen zur Nachtzeit ausgeführt, was man als eine Spezialität des Pröckl von früher her kennt. Der Gauner zeigt gewöhnlich am Nachmittage oder abends in jenem Geschäft, wo er des Raubs einbrechen will.

Ein Väterchenflug in Gefahr. Aus Nordberney wird dem *„V.“* über einen Unfall des Schnellzuges Berlin-Nordberney geschrieben: Durch die Geistesgegenwart und Besonnenheit des Schaffners des um 11.43 Uhr von Berlin, Lehrter Bahnhof, abgefahrene Badezuges nach Nordberney ist gestern mittag ein unübersehbares Unglück verhütet worden. Als der Zug auf der Endstation Nordberney eintraf, wurde durch Verschiebung der Weiche ein Waggon vollständig aus dem Gleise gehoben und stark beschädigt. Nur dadurch, daß der Schaffner sofort die Notbremse zog, kam der Zug bald zum Stehen. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Vor zwei Jahren ist an derselben Stelle ein ähnlicher Unfall passiert. Anzeichen sind also dort die Gleise nicht in Ordnung.

Eine große Feuersbrunst in Sevilla. Der Brand im Palaste des Zivilgouverneurs in Sevilla kam in der vierten Morgenstunde aus. Das Archiv und die Kassendepartement sind sämtlich verloren gegangen. Den Familien des Generalsekretärs und des Mandanten gelang es nur mit großer Mühe, den Flammen zu entkommen, die, durch heftigen Wind angefaßt, auf die benachbarten Gebäude übersprangen und drei von ihnen in Asche legten. Unter diesen befand sich die Kaserne der Zivilgarde, in der die Patronenköpfe durch die Flammen zur Explosion gebracht wurden. Auch das Dach der Kirche von St. Paul hing Feuer und stürzte ein, wobei mehrere Personen leicht verletzt wurden.

Sichtbare Signale bei der englischen Eisenbahn. Wie aus London berichtet wird, sollen auf den englischen Eisenbahnen die sichtbaren Signale durch hörbare ersetzt werden. Angestellte Versuche sind bereits

sehr günstig ausgefallen. Alle Signale werden danach durch elektrische Lautzeichen gegeben. Das neue System ist sehr einfach. Die Lokomotive kommt, während sie ihren Weg verfolgt, mit einem Apparat in Berührung, der auf dem Gleise angebracht ist. Dieser Apparat wird von dem Signalhäuschen aus bedient und setzt einen einfachen Mechanismus auf der Maschine in Bewegung. Der Lokomotivführer braucht also nun nicht mehr nach den Signalen auszuspähen, sondern die Signale machen sich vielmehr seinem Ohr, auf eine nicht näher zu erklärende Weise bemerkbar. „Bahn frei“ wird in dem neuen System durch das Klingeln einer Glocke, „Gleis besetzt“ durch den schrillen Ton einer Pfeife ausgedrückt, deren Lärm so lange andauert, bis der Lokomotivführer das Signal abstellt. Durch diese Methode soll jeder Irrtum, der besonders bei Nebelstagen früher in England möglich war, ausgeschlossen und eine völlige Sicherheit in den Signalen bewirkt werden.

Käse aus Buttermilch und Kasein. Eine Affäre, die ein wenig an den Fleischskandal in Chicago erinnert, hat das Wesener Schöffengericht in seiner letzten Sitzung beschäftigt. Dem Obermeister Gustav Reske der Wesener Molkerei wurde eines Tages mitgeteilt, daß sich in einem Faß, das 400 Liter Buttermilch enthielt, eine rote schwarze Käse angefundene hätte. Reske gab den Befehl, diese Buttermilch in „Quark“ zu verarbeiten, was denn auch geschah. Der Staatsanwalt beantragte zwei Wochen Gefängnis, das Urteil lautete auf 300 Mk. Geldstrafe.

Großen Fleischschmuggeleien kam die Polizei in Duisburg auf die Spur. Ein dortiger Großschlächter erhielt minderwertiges Fleisch aus Russland unter der Deklaration Törme. Bei einer beschlagnahmen Sendung fand sich Fleisch von ungeborenen Kälbern vor. Das Fleisch wurde von den Abnehmern mit 35 Pfennigen pro Pfund bezahlt. Der erwischte Schlächter erzählte, eine Anzahl weit größerer Firmen als die seinige betriebe ebenfalls diesen Handel und Tausende von Kilogramm seien nach Duisburg eingeführt worden.

Neue Koloraturen des Sauerbrottoners. Der *„Vorwärts“* hat, wenn man so sagen soll, wenigstens so viel Taktgefühl, die Geburt eines deutschen Thronerben mit Stillschweigen zu übergehen, aller Selbstherrschung bair zeigt sich aber die „Chemnitzer Volksstimme“ des neugeborenen Reichstagsabgeordneten Reske, die alle Schreien der Schutzpflichten öffnet. Es sprudelt anmutig von „delikatanten Tönen der Schamrockfayoden der bürgerlichen Preßwische“, vom „Freudencancan einer Rotte Heulender Terwisler“, vom „vertrottelten Kleinbürger“, der beim Morgenkaffee seine Sensation haben will“, von „kollektartigem Schweißweiden“, von „jüdischer Gefinnungslumperei“, von „Gefühlskollaps der bürgerlichen Reaktionshyazintiner“, und dann heißt es am Schluß sehr stolz: „Aus der bürgerlichen Preße grinst uns das Bild einer Versälfklasse an, die tiefer überhaupt nicht mehr sinken kann und doch in Verenden bei den ungläublichen Anlässen Weitsätze des Entzündens aufführt.“ Und weshalb dies duftige Geklächser in der Zange? Weil der Kronprinz die „größte Partei“ des Reiches einmal als „Glende“ bezeichnet hat!

Die Kellnererviette. In der letzten Nummer der Deutschen Medizinischen Wochenschrift lenkt Dr. Kron die allgemeine Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand hin, der es sicherlich wert ist, daß man ihn diese — Ehre antut. An der Kellnererviette hat sowohl die öffentliche Gesundheitspflege wie das ästhetische Empfinden des einzelnen sein vollgemessen Teil. Dr. Kron schreibt: „In erster Linie soll sie gewiß ein Zeichen seiner Würde sein. Was fängt er aber mit dem Stück Limmen an, das er mit mehr oder weniger Grazie bald in seiner Hand schwingt, bald unter seinem Arme ruhen läßt. Die schauerliche Antwort lautet: Alles! Der Teller ist nicht sauber, rasch fliegt die Serviette darüber hin. Es gilt, den Tisch zu reinigen — wozu in die Ferne schweifen, das Bierglas läuft über, die Serviette weiß Rat, sie weiß ihn — entschuldigend — aber auch wenn der Inhalt eines Glases im Munde des dienstbaren Geistes verschunden ist und dort Spuren des edlen Hauses zurückgelassen hat. Flaschen, Löffel, Messer, Gabeln, kurz allem, was der Kulturmenschen bei der Befriedigung seiner kulinarischen Wünsche braucht, verleiht die nimmermüde Serviette neuen Glanz, und dabei gewinnt sie noch Zeit, sich ihrem Herrn als Helferin anzubieten, wenn ihn der Schweiß auf der Stirn perlt. Man halte das nicht für Uebertreibung. Ich habe alles beobachtet und verschärfe aus ästhetischen Gründen noch Schimmeres. Es gibt hier wohl nur eine Radikalkur: Fort mit der Kellnererviette! Sie ist auch bei der besten Handhabung, mit unseren hygienischen Anschauungen unvereinbar.“

Aus Venedig schreibt man der *„Neuen Freien Presse“*: Es ist bekannt, daß infolge der schweren Fehler, die beim Wiederaufbau des Markturmes begangen worden sein sollen, der Venezianische Ingenieurberein einen eigenen Ausschuss ernannt hat, um diese schon beim Beginn eines so wichtigen Baues konstatirten Mängel zu

prüfen. Dieser Ausschuss hat seine Arbeiten vollendet, und sein Bericht ist eine wahre Anklageschrift gegen die neuen Erbauer des Markturmes. Es wird gezeigt, daß der Turm, wie er jetzt wieder aufgebaut wird, nicht dem Wunsche der Bevölkerung entspricht, die ihn, wie er war, wieder sehen wollte. Anstatt der Porzellanerde, welche beim Bau der venezianischen Gebäude sich bestens bewährt, hat man mit Zement gebaut. Auch die Färbung des Turmes entspricht nicht der des eingestürzten Bauwerks. Infolge der Ergebnisse dieser Untersuchung hat der Bürgermeister Graf Grimani die Einstellung der weiteren Arbeiten angeordnet und eine andere Kommission ernannt, welche diese Fehler ausbessern soll.

Vor dem Kengstigen der Kinder kann nicht genug gewarnt werden. In Antemitt in Westpreußen hat es einem Mädchen das Leben gekostet. Mehrere Kinder machten sich den Spaß, die Kleine zu ängstigen, redeten ihr von der „bösen Wurmutter“ etwas vor und riefen plöblich: „Die Wurmutter kommt Dich holen!“ Vor Angß lief das Mädchen blindlings in einen zufällig daherkommenden Wagen hinein, wurde überfahren und erlag den schweren Verletzungen.

Ueber den Schmerz und die Mittel zu seiner Bekämpfung veröffentlicht der Professor der Chirurgie in Erlangen Dr. Ernst Gräfer im Juliheft von *Welhagen u. Klasing's Monatsheften* eine interessante Studie. Bei der Besprechung der Nervenleitung, die die Empfindung von der berührten Körperstelle bis zur Endstation in der Gehirnrinde überführt, äußert er sich u. a.: „Ich habe zurzeit in der Klinik einen Arbeiter, dem erst in den letzten Tagen beim Sturz von einem Gerüst ein Wirbel gebrochen ist, wodurch das ganze Rückenmark quer abgequetscht wurde. Von der Stelle ab, an der das Rückenmark unterbrochen ist, hat für das Bewußtsein des Betroffenen Mannes der Zusammenhang der unteren Körperhälfte mit dem übrigen Leib vollständig aufgehört. Seine untere Körperhälfte ist für ihn nicht mehr als ein Stück Holz; er empfindet nicht und ist auch nicht in der Lage, die geringste Bewegung auszuführen, obwohl sich die Muskeln in tadellosem Zustand befinden. — Die Reizung eines Empfindungsnerven kann an einer beliebigen Stelle des Verlaufs stattfinden. Der Regel nach und in weit überwiegender Häufigkeit erfolgt aber tatsächlich die Reizung an den Endausbreitungen der Nerven an der Oberfläche des Körpers. So erklärt es sich, daß der im Gehirn erfolgende Eindruck fast immer so ausgefaßt wird, als ob er von der Endausbreitung der Nerven her stattgefunden hätte. Es kommt also bei der Deutung eines solchen Nervenreizes eine gewisse Erfahrung und Erinnerung an früher gehabte Eindrücke mit in Betracht. Es ist eine oftmals beschriebene Erfahrung, daß Menschen, denen ein Bein am Oberschenkel amputiert wurde, Schmerzen in dem Fuß oder in der großen Zehe haben, obwohl sie diese gar nicht mehr besitzen. Der bei der Amputation mit abgeschnittene Nervenstamm erfährt gelegentlich eine gewisse Reizung, die zum Gehirn geleitet wird; das Vorstellungsvermögen verlegt diesen Reiz ohne weiteres dahin, von wo es ihn früher immer empfunden hatte, nämlich in die Zehe. Die Täuschung in dem Vorstellungslieben des Betroffenen ist aber eine so vollkommene, daß die Patienten immer wieder die Bettdecken aufheben, um nachzusehen, ob denn wirklich der Fuß oder die Zehe, die sie so sehr schmerzen, nicht doch noch vorhanden sind. Der Schmerz sitzt eben überhaupt nicht in dem gereizten Teil, sondern im Gehirn. Dies ist eben so wahr, wie es uns widerwillig erscheint; wir würden doch darauf schwören, daß ein Hüftnerauge, das uns sehr belästigt, auch der Sitz der Schmerzen ist; und doch dürfen wir nur den kleinen Nervenast, der die Leitung nach oben besorgt, durchschneiden; sofort ist aller Schmerz verschwunden.“

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 11. Juli 1906.

| Ware | Sorten | 9,70 | 10,20 | pro 50 Kilo |
|------------|-----------------------|------|-------|-------------|
| Weizen | fremde Sorten | 8,90 | 9,10 | |
| | heimischer, neuer | 8,25 | 8,50 | |
| Roggen | niederl., feinst. | 8,25 | 8,50 | |
| | preussischer, feinst. | 8,30 | 8,45 | |
| Hoggen | fremder, feinst. | 8,25 | 8,40 | |
| | heimischer | — | — | |
| Gerste | Brau-, fremde | — | — | |
| | heimische | 8,25 | 7,— | |
| Zucker | inländischer | 8,35 | 8,65 | |
| | preussischer | 8,75 | 9,— | |
| Zucker | ausländischer | 8,50 | 9,— | |
| | raffinierter | 9,75 | 10,25 | |
| Hefe | Kasel u. Futter | 6,25 | 9,— | |
| | alt | 3,10 | 3,60 | |
| Hefe | neu | 2,40 | 2,80 | |
| | alt | 2,40 | 2,70 | |
| Stroh | Strohgedruch | — | — | |
| | Strohdrahtgedruch | 2,40 | 2,70 | |
| Stroh | Strohgedruch | — | — | |
| | Strohdrahtgedruch | 1,80 | 2,10 | |
| Kartoffeln | alte | — | — | |
| | neue | 3,— | 3,50 | |
| Butter | — | 2,40 | 2,50 | 1 |

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Aktien etc.
Stellung aller wertvollen Coupons und Dividendenhefte.
Verwaltung öffentlicher, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt)

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgschaftlicher Wertpapiere.
Kafes-Schraub-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Geglättete Kaschierung aller in das Bankbuch einschlagenden Schätze.

Verloren. Auf der Pausierstr. bis zur Kirchhölle wurden am Sonntag von einem Dienstmädchen 2 gebr. Kaffermesser verloren. Gegen Belohnung abzugeben in Gröbna, Riefnerstr. 6, 1. Et. rechts.

Gekohlen von Mittwoch zu Donnerstag aus meinem Schuppen ein kleiner, hellgrün gestrichener Handleiterwagen. Vor Ankauf wird gewarnt. Nachricht über Wahrgang an Ernst Bergmann, Weida 49b.

In Pausier Nr. 13E ist eine Wohnung, best. a. St., K., R. u. Bad, verschl. Korr., 3 verm., Nr. 96 M. 1. Oktbr. bezugsbar. G. Hauer.

Schlafstelle frei Wilhelmstr. 12.

Wohnung,

2 Stuben, K., Küche und Zubehör für 190 M. sofort oder 1. Oktbr. bezugsbar Kaiser Wilhelmpl. 4, 2. Möbliertes Zimmer zu vermieten Schützenstraße 20, 1.

Der in meinem Hause befindliche

Laden

(jetzt Blumenhalle „Erica“) ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. Max Bergmann, Seilermeister.

Eine schöne halbe Etage billig zu vermieten u. sofort bezugsbar. Ede Schützen: u. Bismarckstr. 20. Schlafstelle 3. verm. Niedertagstr. 3.

Halbe 1. Etage

zum 1. Oktbr. zu vermieten Gröbna, Riefnerstr. 4. Nähe des Hafens.

Wohnung, 2. Etg., bestehend

aus Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten D. Große, Schützenstr. 11.

Eine kleine Wohnung

sofort oder später zu beziehen Goethestraße 57, part. rechts. Ernst Hauer.

Möbliertes Zimmer mit oder ohne Schlafstube zu vermieten Schillerstraße Nr. 8, 2. Et. 2 Herren erh. freundl. Logis. D. O.

3300 Mark

auf gute sichere Hypothek todesfalls wegen zu cedieren gesucht. Näheres zu erfahren Goethestr. 18 im Laden.

Ein nicht zu junges

Hausmädchen

wird sofort zu mieten gesucht von Frau B. verw. Barth, Goethestraße 37.

Gesucht eine ältere Frau

zum Kinderbetpflegen Großenhainerstraße 25.

Hausmädchen

sucht bei guter Behandlung für sofort oder später Wähle Poppitz.

Geehrte Herrschaften!

Habe zum 1. August 3 ledige Oberländer zu vergeben, dieselben sind Ende zwanziger Jahre und besitzen sehr gute Zeugnisse. Gleichfalls habe ich 5 Preisschweizer zum 1. August zu vergeben.

Karl Prochotta,

Oberschweizer und Stellenvermittler, Reichen bei Nerchau-Triebzen.

Ein Grundstück

mit gutgehendem Butter-Geschäft in sehr günstiger Lage, Nähe der Bahn, pass. auch zu jedem anderen Geschäft, ist sofort zu verkaufen. Off. u. B 95 t. d. Exp. d. Bl. erb.

Ein gelonnen, mein

Hausgrundstück

mit Hintergebäude und Garten, in der Goethestraße Nr. 57 gelegen, zu verkaufen. Offerten an die Bestzerin Pauline Hebigan in Eger, Judengasse 7, erbeten.

Eine starke, hochtrag. Kuh

zu verkaufen. Robert Berger, Nauwalde Nr. 54 d. Gröbzig.



BOEHM'S SAPONIA

Vorzügliches Putz- u. Scheuermittel
Gesetzlich geschützt

welches die lösende Wirkung der Seife mit einer geeigneten mechanischen Reinigung verbindet und eine rasche Beseitigung von Schmutz und Fett bewirkt. SAPONIA reinigt, ohne sie anzugreifen, alle Metalle, mit Ausnahme von Gold und Silber, ferner Porzellan, Holz, Marmor, Emaille und Glas usw. usw.

Im der Küche: für Küchengeräte aller Art, hölzerne Küchengeräte (Tische), Teller, Messer und Gabeln usw. usw.
Im Laden: Zur Beseitigung des den Marmorplatten, Ladentischen, Wagschalen anhaftenden Schmutzes und Fettes.

Im Haushalt: Zum Reinigen von Waschtischen, Fenstern, Fliesen, Linoleumböden, sowie von hellgestrichenen Türen und Fensterbänken usw. usw.

Im Badezimmer: Zum Reinigen der Badewanne, der Plättchen u. Kacheln.

General-Vertreter für das Königreich Sachsen: **Moritz Seidel**, Henriettenstr. 21, Chemnitz. — **Saponia** ist in folgenden Geschäften zu haben: **Moritz Damm Nachfg.**, Anker-Drogerie, A. B. Hennicke, Ernst Schärer Nachfg., F. W. Thomas & Sohn.

PUTZMITTEL SAPONIA



Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke A.-G.

Zweigniederlassung Halle a. Saale
Technische Bureaux in Dresden, Chemnitz, Gotha.

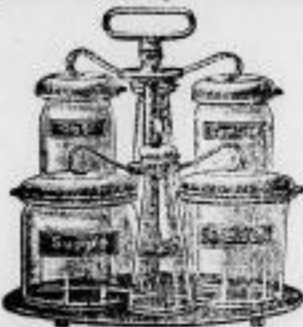
Vertreten auf der Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906,

ferner auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zwickau 1906 und der Bayerischen Jubiläums-Landes-Ausstellung Nürnberg 1906.

Ernte-Ledertuchschürzen in Schwarz und farbig. Stüd. 100 und 125 Pfg. Ernst Mittag.

Sofa 15 M., Bettstelle 3 M., Kinderwagen 13 M., Federbett 13 M., Auszugstisch 8 M., sind zu verkaufen Goethestraße 25.

Koche auf Vorrat!



Bed's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig! Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsbetriebe von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von **Adolf Richter, Riesa,** Magazin für Haus u. Herd.

Neue Kartoffeln, reichlich, verkauft billig Frau Gieslat, Wehnerstr. 33.

Neue Kartoffeln empfiehlt Hauswald, Maxstr.



Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkaufe Freitag und Sonnabend junges fettes Schweinefleisch, Pfd. 65 u. 70 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 80 Pfg., Speck und Schmeer Pfd. 70 Pfg., ff. hausgeschlachtene Blutz u. Leberwürst Pfd. 80 Pfg., ff. geräucherte Bratwürst. Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.



Cybin Bezirk Dresden Naturheilstation
Wunderlicher Kurort. Hauptpunkt echter Geistesheilung. Unvergleichliche Fülle von Naturheilquellen. Entzückende Landschaften. Unzählige herrliche Aussichtspunkte. Gemüths- und Körpererfrischung. Gesunderhaltende, gesunderhaltende, gesunderhaltende. Ausführliche Prospekte kostenlos.

Schmiedegehilfen

tüchtig im Fußbeschlag und Wagenbau, finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Reise wird vergütet. Offerten erbeten an Düngereport-Gesellschaft zu Dresden, Moritzstr. 21, 1.

Ein starker Zughund,

garantiert äußerst wachsam, zu verkaufen Gohlis a. E. Nr. 32, 1.

Um mein großes Lager von Zigaretten noch vor Beginn der Steuer zu räumen, habe ich beschaffen, 100000 Stück Qualitäts-Zigaretten zu einem ganz minimalen Preis abzugeben und die einzelnen Pakete (100 St. enthaltend) mit Geschenken im Gesamtwert von 500 Mark zu belegen. Jedes Paket mit 100 Zigaretten enthält also ein Geschenk. Als Geschenke werden unter anderem beigelegt: 15 Standuhren, 15 Orrenuhren, 15 Damenuhren, 30 Schwarzwälder Küchenuhren und 1 Fahrrad (Marke Brennbador) mit Freilauf und Rücktrittbremse, sowie Zigaretten-Etuis, Ansichtskarten, Feuerzeuge und sonst nützliche Gegenstände. Zum Versandt kommt eine hochfeine 2 und 3 Pfg. Zigarette und beträgt der Preis für 100 Stück Zigaretten 150 Pfg. Rücknahme Paul Heidt, Wittweida.

Dezimalwaagen Tafelwaagen Familienwaagen Waage u. Gewichte

empfeht billigst **Adolf Richter.**

Fichtene Stangen in allen Dimensionen, Rief. st. Schellholz, Km. 8 M., schw. 6 M., st. Rollenholz 6 M., schw. 4,50 u. 3,80 M. Baumstämme 20 u. 50 Pfd., ficht. Schwarzen 4 M. C. A. Schulze, Wehnerstraße 34

Gebrauchte Kinderbettstelle zu kaufen gesucht. Best. Off. bitte unt. M 100 t. d. Exp. d. Bl. niederzul.

Guterhalt. Kinder- u. Sportwagen billig zu verkaufen Goethestraße 40a, 2. Et.

Gute Federbetten, 16 u. 24 M., auch auf Teilzahlung empfiehlt Goethestraße Nr. 25.

Besser billiger und auch Schneller

wohl als auf jede andere Weise wird der beabsichtigte Zweck erreicht, wenn man

Anzeigen

wie: Geschliff. Anpreisungen! Wohnungs-Mietgesuche! Wohnungs-Angebote! Kapital-Verleihungen! Kapital-Gesuche! Stellen-Angebote! Stellen-Gesuche! Kauf-Gesuche! Kauf-Angebote! u. s. w.

die in der Stadt sowie in dem Landbezirk Riesa nebst den angrenzenden Ortschaften Verbreitung finden bez. gelesen und bekannt werden sollen, im

„Rieser Tageblatt“

aufgibt. Dasselbe wird in der Stadt wie auf dem Lande in allen Kreisen, bei Hoch und Niedrig, gelesen und deshalb versprechen alle Ankündigungen in demselben Erfolg, wenn nur irgend Bedarf, bez. Angebot vorhanden ist.

Geschäftsstelle: Riesa Goethestrasse 59. Fernsprechanschluß Nr. 20.

„Wie kann man wissen, dass Jemand etwas hat bez. sucht, wenn er dies nicht bekannt gibt!“